



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 5. Juni 1856.

Wissenschaftliches.

Ein — Kochbuch nach Moleschott und Liebig.

Die Zeit ist im steten Fortschreiten begriffen. Das ist eine glückliche Wahrnehmung, die der Beobachter allüberall, in den Hörsälen der Universitäten — Ausnahmen müssen gestattet bleiben — wie jetzt sogar am Kochfeuer des häuslichen Herdes machen kann.

Die Chemie hat das Ihrige gethan, unsere Küchen zu chemischen Laboratorien und unsere Frauen zu Professoren mit vorgebundener Schürze umzuformen. Die Chemie hat einerseits, bis auf das, — trotz Louis Büchner — noch offene Capitel über den Denkprozeß, den Menschen selbst zur eigensten materiellen Selbsterkenntnis so vollständig zerlegt und zerlegt, daß von der poetischen Menscheneristenz, und wäre sie die eines Göthe oder Napoleon, nichts übrig blieb, als Fett-, Faser-, Käse-, oder Zuckersstoff, Eiweiß und Kochsalz, wie es jede preussische Saline liefert, sondern sie hat auch andererseits gezeigt, daß sich von unserer eigensten, mehr oder weniger lebenswürdigen Persönlichkeit täglich so und so viel Pfund ausscheiden und daß wir, wenn wir diesem Ausscheiden nicht durch oppositionelle Diners und Soupers kräftig entgegen wirken, nach Einigen in achtzehn, nach Anderen schon in fünf Jahren so aus dem Allervollkommenste aus der Welt geschieden wären, daß von uns nicht einmal zum Begrabenwerden etwas übrig bliebe.

Und so wurde es immer klarer und klarer, daß die Frauen beim Einkauf von Gemüse, Eiern, Fleisch in dem Marktförbe der Köchin tagtäglich ein Stück unserer eigenen ehemännlichen Existenz nach Hause tragen und am Feuer verarbeiten lassen. Die Küche wurde wissenschaftlich. Das Rindfleisch wurde, wenn es Bouillon gegeben hatte, für untauglich erklärt zum Nühren; kurz — wer kennt nicht, zumal bei den gestiegenen Fleischpreisen, die Leiden und Mühen unserer heutigen Hausfrauen!

Da nun nach Carl Vogt sogar auch unser Denken mit Dem, was wir essen und trinken, in so innigem Zusammenhange steht, daß wir verhoffen dürfen, nach dem Speisezetteln am Mittage mindestens die Nachmittagsgedanken unseres Tischfreundes — vielleicht einst eine neue Philosophie — im voraus wissen zu können, so erscheint das „Praktische frankfurter

Kochbuch, enthaltend 765 außerlesene Kochrecepte; mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfnis bürgerlicher Küchen. Verfaßt und herausgegeben von Wilhelmine Nühlig. Nebst einer wissenschaftlichen Einleitung über richtige Ernährung des Menschen und Zubereitung der Speisen nach den Grundsätzen von J. Liebig und Jakob Moleschott. Bevormortet von Dr. Heinrich Walter“ (zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg) zuerst wie die Erfüllung eines dringendsten Bedürfnisses. Die Küche ist jetzt den chemischen Laboratorien von Liebig und Moleschott so nahe gerückt, daß wir uns nicht mehr in den „Chemischen Briefen“ oder bei der „Lehre der Nahrungsmittel“ in schwierigen Fricandeaux und andern Fällen Rathes zu erholen brauchen, sondern für jede Indigestion und nachmahlszeitliche, hypochondrische Anwendung schon diese frankfurter Köchin verantwortlich machen dürfen. In der That,* soweit überhaupt der Körperpflege das Wort gesprochen werden muß, wünschen wir diesem Buche, seiner praktischen Bedeutung wegen, den besten Erfolg. Es giebt die Mittel an die Hand, die Pflicht der Selbsterhaltung eben so bequem wie angenehm zu üben. Der geringe Preis von einem halben Gulden erlaubt jeder Frau, die Wünsche ihres Mittags immer schwerer und schwerer zu befriedigenden Mannes auf die wissenschaftliche Weise in Ausführung zu bringen. Die Erläuterungen Dr. Walter's, eines vielgesuchten, geachteten Arztes in Offenbach am Main, sind klar und von einer gefälligen Vortragsweise.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Aus Wien wird mitgetheilt, daß daselbst der Genuß des Pferdefleisches mehr und mehr zunimmt. In den im Jahre 1854 bestanden 5 Pferdefleischbänken, welche im Laufe des Jahres gegen 472,000 Pfund Fleisch zu 5 und 6 Krn. absetzten und 44,000 Fl. einnahmen, sind im verflossenen Jahre wieder acht neue hinzugekommen.

* **Nachrichtliches über Helgoland.** Hamburger Blätter bringen jetzt über diese ehemals deutsche, jetzt englische Insel folgende beachtenswerthe Notiz. Bekanntlich ist jetzt auf Helgoland weder Vieh, noch Korn, noch Ackerland, das Ganze ist nichts, als die Anhöhe (Berg), und davon sind an der Westseite über 50 Ruthen weggespült; denn so weit hinaus ist der steinerne Grund derselben bei klarem Wasser zu sehen. Das übrige Unterland ist längst verschwunden. Ein Chronikschreiber erzählt dagegen, daß diese Insel im Jahre 1010 noch 2 Meilen lang und eine Meile breit gewesen. Vor 200 Jahren war die Düne bei Helgoland noch mit dem Hochlande verbunden und hatte im Norden den einen Felsen von weißer Farbe, das weiße Kliff genannt, welches dem gegen 34 Faden hohen Oberlande fast gleich, aber klein und unbewohnt und nur von Schaaßen beweidet war. Auch hatte Helgoland damals zwei Häfen an der Nord- und Südseite, wo Schiffe bei West- und Nordwestwinden sicher liegen konnten. — Alles dies hat längst ein Ende.

* **Vorteil des Schlachtens der Thiere zur Nachtzeit.** Das Fleisch von Thieren, welche mitten in der Nacht geschlachtet werden, hält sich viel besser, als von solchen, die man am Tage schlachtet. Deshalb lassen die, welche große Geschäfte mit eingepökeltm Fleische machen, das Vieh nur während der Nacht schlachten. — In der Nacht ist die thierische Wärme am niedrigsten, das Athmen am langsamsten, der Lebensprozeß am wenigsten in Aufregung. Daß Fleisch von Thieren, die gleich geschlachtet werden, nachdem sie weit getrieben worden sind, schnell verdirbt, hat man längst gewußt.

* **Etwas vom Schachspiel.** Es sind ganze Bände über den Ursprung des Schachspiels geschrieben worden; sehr achtbare Gelehrte haben längere Zeit darüber hin und her gestritten und es ist aus allen diesen Streitereien eine große Verwirrung entstanden. Nach dem Einen geht die Erfindung dieses Spieles bis 1200 Jahre vor Ch. G. zurück: Palamedes, Schüler Chiron's, soll es während der Belagerung Troja's erfunden haben. Nach dem Andern gebührt der Ruhm der Erfindung dem Sissa, einem berühmten Braminen, mächtigen Günstlinge eines mächtigen Königs von Indien, dessen Name unbekannt ist.

Möge nun aber das Schachspiel aus Griechenland oder aus dem Orient stammen, so ist es jedenfalls sehr alt, und um nicht weiter zurückzugehen, wie bis zum Mittelalter, so erzählt Joinville in dem „Leben des heiligen Ludwig“, daß der Alte vom Berge, Fürst der Beduinen, dem heiligen Ludwig unter anderen Geschenken auch ein Schachspiel von Bergkrystall in Gold gefaßt überschickte.

Dieses Schachspiel, eben so werthvoll durch seine Seltenheit wie durch seinen Ursprung, existirt noch jetzt, und man kann es in dem Museum des Hôtel Cluny sehen.

Das Schachspiel stand in den verflossenen Jahrhunderten in hohen Ehren; es war das Spiel der Könige. Don Juan von Oesterreich hatte als Schachbret ein ganzes Zimmer; der Fußboden von schwarzem und weißem Marmor stellte die Felder vor, und an der Stelle geschnitzter Figuren bediente er sich der Menschen, welche wie die verschiedenen Figuren bekleidet waren und nach seinen Befehlen die Züge ausführten.

Ludwig XIII. besaß ein wenigstens eben so sonderbares Schachspiel: es war ein Kissen, dessen Ueberzug die Felder zeigte; die Figuren, deren man sich dazu bediente, hatten unten Spigen, mit denen man sie in die Felder einstach. Dieses sinn-

reiche Verfahren war erfunden worden, um im Wagen und auf der Reise spielen zu können.

Das Schachspiel ist mehrmals in Versen besungen worden. Vida hat ihm zu Ehren ein lateinisches Gedicht geschrieben, das übersetzt worden ist; Cerutti und der Abbé Roman haben über denselben Gegenstand Jeder ein französisches Gedicht geschrieben.

In dem grünen Gewölbe wird ein Schachspiel von Vernstein gezeigt, für welches August der Starke ein ganzes Cavallerie-Regiment an den Beherrscher Preußens gab.

* **Die Zahl sieben.** Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Aberglaube seit undenklichen Zeiten gewissen Zahlen vorzugsweise vor andern einen heilsamen oder verderblichen Einfluß beigelegt hat. Vorzüglich sind in dieser Beziehung die 13, die 3 und die 7 hervorzubeben. Ohne einer dieser Zahlen oder einer anderen irgend einen Einfluß, irgend eine besondere Wichtigkeit beizulegen, wollen wir hier als auf eine Eigenthümlichkeit oder Merkwürdigkeit darauf aufmerksam machen, daß allerdings die 7 eine Zahl ist, die sich unter den verschiedenen Verhältnissen auffallend oft wiederholt, die namentlich aber in der biblischen Geschichte auffallend oft vorkommt, daß man sich nicht wundern darf, wenn der Aberglaube ihr eine besondere Wichtigkeit beigelegt hat. So tritt sie uns gleich bei Erschaffung der Welt entgegen, und auffallend ist es dabei, daß die Eintheilung der Woche in 7 Tage, von denen der siebente der Ruhe gewidmet ist, auch bei verschiedenen Völkern anderer Religion als der christlichen stattfindet. — Im alten Testamente ebenso, wie im neuen, finden wir die 7 häufig. Jakob mußte 7 Jahre dienen, um Lea zu gewinnen; diese gebar ihm in 7 Jahren 7 Kinder, und um Rahel zu bekommen, mußte er abermals 7 Jahr dienen. Pharaos sah im Traume 7 fette und 7 magere Kühe. — Jesus hielt sich 7 Jahr in Egypten auf; er blieb 7 Stunden am Kreuze, er hatte 7 Wunden, sprach 7 Worte, erschien seinen Jüngern 7 Mal und sendete ihnen den heiligen Geist nach 7 Mal 7 Tagen. — In der Offenbarung Johannis steht der Apostel 7 goldene Leuchter; 7 Sterne in der rechten Hand vom Sohne des Menschen; 7 Lampen vor dem Throne Gottes; ein Lamm mit 7 Hörnern und 7 Augen bricht die 7 Siegel des Buches; 7 Engel blasen 7 Trompeten und 7 andere Engel tragen 7 Becher, gefüllt mit dem Zorne des Herrn. — Gehen wir auf andere Gebiete über, so finden wir 7 Hauptfarben und 7 Grundtöne in der Musik. Unter den Herrschern der Stadt mit den 7 Hügelu (Rom), welche den gewaltigsten Einfluß auf die ganze civilisirte Welt übten, ragen besonders hervor: Gregor VII., der berühmteste von allen Päpsten; Clemens VII. bekannt durch seine Bulle gegen das Schisma, welches unter seiner Regierung in England ausbrach; Clemens XIV. (7 und 7), der den Orden der Jesuiten aufhob; Pius VII., der von Napoleon gefangen gehalten wurde — und so ließen sich noch auf anderen Gebieten auffallende Beispiele von einem merkwürdigen Hervortreten der Zahl 7 aufstellen.

* **Glasreinigungsmittel.** Frische Brenneffeln, in Flußwasser getaucht und damit die Fenster Scheiben zc. gerieben, sollen diese wieder rein und hell machen. Man muß dieselben dann aber mit reinem weichen Wasser wieder abspülen und an einem schattigen Orte trocknen. Aller Schmutz soll dadurch wieder vom Glase entfernt, und das älteste, schlechteste Glas wieder aufgestrichen und gelichtet werden.

Inserate.

Der durch Beschluß vom 12. October 1855 eröffnete kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Franz Weiner hieselbst ist, nachdem sämtliche Gläubiger, welche ihre Forderung angemeldet haben, in dessen Aufhebung gewilligt haben, gemäß §. 210 der Concurs-Ordnung durch Beschluß vom heutigen Tage eingestellt worden.

Grünberg, den 27. Mai 1856.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Sitzung für die Kreise Freistadt, Grünberg und Sagan wird unter Vorsitz des Kreisgerichts-Rath Rosenstiel am

16. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr

im Inquisitoriums-Gebäude hieselbst beginnen.

Nach Artikel 18 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 sind unerwachsene und solche Personen, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, vom Zutritt zu den Verhandlungen ausgeschlossen.

Die Vertheilung der Einlaßkarten ist dem Kreisgerichts-Secretär Langer übertragen.

Grünberg, den 22. Mai 1856.

Königl. Kreis-Ger. I. Abtheil.

Freiwillige Subhastation.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung zu Grünberg

Die zur Nachlassmasse der vermittelten Tuchmacher Hentschel, Johanne Beate geb. Kube hieselbst gehörigen Grundstücke, nämlich:

- Wohnhaus Nr. 45 IV. Bezirk, taxirt 637 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf.
- Weingarten Nr. 404 am rothen Wasser, taxirt 152 Thlr.
- Weingarten Nr. 395 daselbst, taxirt 188 Thlr. 16 Sgr.
- Weingarten Nr. 586 im langen Revier, taxirt 308 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf.
- Weingarten Nr. 585 daselbst, taxirt 250 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf.
- Acker Nr. 446 am hohlen Wege, taxirt 120 Thlr.

g. Gräferei Nr. 734 an der Scherendorferstraße, taxirt 35 Thlr. werden in termino

den 2. Juli er. Vormittags 11 Uhr

im Landhause hieselbst subhastirt.

Die Taxen und Kaufbedingungen sind im Bureau V. einzusehen.

Unterzeichnete beschließen unter heutigem Dato, von Montag den 2. Juni c. a. ab gemeinschaftlich

eine regelmäßige Fuhre zwischen Sorau und Grünberg

zu unterhalten, welche wöchentlich drei Mal von Grünberg nach Sorau und drei Mal von Sorau nach Grünberg, und zwar **Montags, Mittwochs und Freitags** Nachmittags 6 Uhr gehen und jede aufgegebenene Fracht in 6 Stunden liefern wird, so daß die Güter nach Sorau stets zur Zeit dort ankommen müssen, um solche per Bahn sofort weiter zu senden. An Fracht ist 6 Sgr. pro Centner festgesetzt, **unter Versicherung und sofortiger Garantie jedes erweislichen Schadens bis an den Bestimmungsort.**

Wir beehren uns, ein geehrtes Publikum der Stadt Grünberg und Umgegend hierauf ergebenst aufmerksam zu machen und ersuchen, dieses Unternehmen geneigtest berücksichtigen zu wollen.

Sorau und Grünberg, den 27. Mai 1856.

J. G. Kluge. Emanuel Schay.
Expediture.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der, dem Tuchfabrikanten Carl August Faustmann hieselbst gehörigen $\frac{1}{32}$ tel Antheile an dem Wollspinnerei-Etablissement und dazu gehörigen Ackerparzelle Nr. 260 zu Grünberg, welche gerichtlich auf 261 Thlr. 29 Sgr. 9 $\frac{1}{4}$ Pf. geschätzt sind, steht ein Bietungstermin auf

**den 10. September c.,
Vormitt. 11 Uhr**

im hiesigen Landhause an.

Die Taxen und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. hier einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Zugleich wird die verehel. Tuchmacher Heider, Christiane Beate geb. Helbig modo deren Eiben hierdurch öffentlich vorgeladen.

Grünberg, den 29. April 1856.

Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Notenfedern

empfiehlt

W. Jengsohn.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Donnerstag den 5. Juni,
Morgens 8 Uhr.

Christkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 8. Juni in Freistadt.
Der Vorstand.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des der Wittwe Seiffert, Johanne Beate geb. Hampel und deren Kindern Heinrich Julius Erdmann und Carl August Robert Geschwister Seiffert gehörigen in der sog. goldenen Krone hieselbst belegenen Weingartens Nr. 1031 auf 232 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. taxirt, steht ein Bietungstermin auf

**den 19. September d. J.,
Vormitt. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr**

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. hier einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Zugleich werden zu diesem Termine die Interessenten der Stegmann-Hoffrichter'schen Vormundschaft, für welche eine Forderung von 119 Thlr. auf dem Weingarten eingetragen steht, öffentlich vorgeladen.

Grünberg, den 25. April 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,

für den Königlich Preussischen Staat concessionirt und von der Königl. Rentenbank zur Uebnahme rentepflichtiger Grundstücke anerkannt, daher jeder vaterländischen Gesellschaft gleichgestellt, — bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie zu billigen festen Prämienfäßen von 2 Sgr. bis 1 Thlr. pr. 100 Thlr. jährlich und ohne daß jemals eine Nachzahlung erfordert wird, Versicherungen auf Gebäude und Mobilien übernimmt.

Bei mehrjährigen Versicherungen werden besondere Begünstigungen gewährt und ertheilt nähere Auskunft der Agent der Anstalt in Grünberg

Heinrich Nothe.

Freitag den 6. d. M. ordentliche Versammlung des Gew.- u. Garten-Vereins im Garten-Saale des Hrn. Künzel. Außer einem Vortrage ist ein sehr interessanter Bericht über Hohlziegel nebst Vorlegung von Proben in Aussicht gestellt, weshalb die Herren Ziegelei-Besitzer u. Maurermeister noch besonders hierzu eingeladen werden.

Auction.

Sonnabend den 7. Juni c.
Vormitt. 11 Uhr sollen im Landhause auf gerichtliche Verfügung 2 Glasservanten, 1 Kommode, 2 Kleiderschränke, 1 Schreibspind, 4 Weinkaulen, 2 Weinwannen, 1 Kuh und 2 Ziegen öffentlich versteigert werden.

Fritzsche.

Latten, Bretter

und

Stollholze (Riegel)

von verschiedenen Längen und Stärken liegen auf der Ablage in Nieder-Siegersdorf. Näheres beim Mülsermeister **Wilke** daselbst.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist erschienen:

Taschen-Gesangbuch

für

Freunde des heiligen Gesanges

aus dem deutschen Liederreichtum gesammelt

durch

Eduard Anders,

Superintendent zu Gr. Ologau.

Preis 10 Sgr.

Preise der Oder-Mühle.

pro 100 Pfund.

Ohne Verbindlichkeit.

Mehl und Kleie.

Weizen extra fein	8	20	Sgr.
fein	8	—	—
mittel.	7	—	—
schwarz	2	20	—
Roggen fein	6	24	—
mittel.	5	12	—
schwarz	2	20	—
gemengt	5	24	—

Gersten-Graupe.

Graupe Nr. 1	12	—	Sgr.
" 2	11	—	—
" 3	10	—	—
" 4	9	—	—
" 5	8	—	—
" 6	7	—	—
Commis	6	—	—
Grüge	9	—	—

Beuthen a./O., d. 29. Mai 1856.
Die Mühlen-Administration.

Meine zu Mittel-Seifersdorf belegene **Bäckerei** will ich vom 1. Juli ab verpachten; Pachtlustige können sich daselbst melden beim
Tischlermeister Theiler.

Eine kleine Unterstube ist zu vermieten und bald zu beziehen.
Schuhmacher Kolshorn.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist vorrätig:

Die Armee der Zukunft

oder
ein Feldzug
gegen die sociale Noth

von
Melchior Schaubert.

Preis 6 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 22. Mai. Tuchfabrikant Carl Friedr. Illmer eine T., Auguste Bertha. — Den 29. Einw. Joh. Gottl. Kühn zu Heinersdorf ein Sohn, Joh. Carl Aug. Häusel. und Schmidt Joh. Friedr. Wih. Schulz zu Sawade eine T., Joh. Aug.

Gestorbene.

Den 29. Mai. Des Gärtners Joh. Gottfr. Schreck zu Sawade Tochter, Ernestine Pauline 7 J. 7 M. 7 T. [Bräune]. Des Tagearbeiter Joh. Gottl. Schulz Ehefr., Anna Maria geb. Apelt 65 J. 7 M. 6 T. [Lungenentzündung]. — Den 31. Zimmerges. Ernst Augustin Malle, 53 J. 3 M. 14 T. [Leberkrankheit]. — Den 1. Juni. Gärtners Samuel Richter zu Heinersdorf, 65 J. 1 M. 9 T. [Brustkrankheit]. — Den 2. Des verft. Oberältesten des Mülserwerks Mstr. Joh. Christoph Förster Wwe., Joh. Elisabeth geb. Franke 75 J. 4 M. 14 T. [Abzehrung].

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 3. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspr. Hr. Super. u. Pastor pr. Wolff. Nachmittagspred. Herr Kandidat Sattler. Abendpred. Herr Pfarrer Abel.

[Dienstag d. 10 Juni].

Vormittag: Schlussgottesdienst der General-Vision und Abendmahlsfeier.

Predigt: Herr Consistorial-Rath Bachler. Schlussrede Herr General-Superintendent Dr. Pahn.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, d. 2. Juni.					Schwiebus, d. 24. Mai.					Görliß, d. 29. Mai.				
	Höchst. Pr.	Niedr. Preis	thl.	fg.	pf.	Höchst. Pr.	Niedr. Preis	thl.	fg.	pf.	Höchst. Pr.	Niedr. Preis	thl.	fg.	pf.
Weizen	4	12	—	4	8	4	13	—	4	11	4	12	6	3	15
Roggen	3	27	6	3	22	6	3	15	3	11	3	11	3	3	9
Gerste große	2	20	—	2	18	—	2	14	—	2	13	—	2	18	9
kleine	—	—	—	—	—	1	25	—	1	23	—	—	—	—	—
Haber	1	21	—	1	18	—	3	20	—	3	16	—	1	18	9
Erbsen	4	—	—	3	28	—	—	—	—	—	3	17	6	3	12
Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	14	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heu d. Gtr.	—	20	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch.	6	—	—	5	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—